

# 125 Jahre und kein bisschen müde

Erste Adresse der Privatschule „Fieldgen“ war 1891 in Gasperich

VON RITA RUPPERT

Die Privatschule „Fieldgen“ feiert heute mit einer Festsitzung ihr 125-jähriges Bestehen. Im Jahr 1891 auf Initiative des damaligen Staatsministers Paul Eyschen gegründet, hat die Beliebtheit der Lehranstalt stetig zugenommen.

„Die Privatschule ‚Fieldgen‘ hat die Weichen gestellt für meine gesamte berufliche Laufbahn“, sagt „Députée-maire“ Cécile Hemmen. Sie ist eine von vielen ehemaligen Schülerinnen, die den Verantwortlichen dankbar sind für die Wertevermittlung und die Weitsicht, die sie immer wieder bewiesen.

Gegründet wurde die „Ecole privée Fieldgen“ im Jahr 1891 von den Schwestern der Christlichen Lehre. Die Schule steht allen Mädchen offen, gleich welcher sozialen, religiösen oder ethnischen Herkunft. In diesem Schuljahr wird sie von 1400 Schülerinnen besucht, wovon 860 die luxemburgische Nationalität haben.

Gemäß dem Wunsch von Staatsminister Paul Eyschen sollten Töchter von Landwirten – die Landwirtschaft steckte damals in einer Krise – im „Pensionnat de la Sainte Famille“ eine theoretische und praktische Ausbildung erhalten. Die erste Adresse war die Villa Simonis im Millewee in Gasperich.

„Am ‚Fieldgen‘ habe ich fürs Leben gelernt.“

Marianne Clemens, ehemalige Schülerin

Doch schnell sollte dieses Gebäude sich ob des großen Zulaufs als zu klein erweisen. Die Schwestern kauften daher 1893 ein Gelände in der Rue d'Anvers im Bahnhofsviertel, wo das neue Gebäude 1894 errichtet wurde. Damals kam auch der heutige Name „Fieldgen“ auf, der „kleines Feld“ bedeutet, aber erst 1982 offiziell wurde.

Heute werden in der Lehranstalt der klassische und technische Sekundarunterricht sowie das „enseignement préparatoire“ angeboten. „Der ‚Fieldgen‘ ist eine moderne und engagierte Schule, die nach vorn schaut, und fest auf christlichen Wurzeln basiert“, beschreibt Direktorin Renelde Urbain die Traditionsschule.

## Pionierinnen der Schulentwicklung

Blickt Renelde Urbain auf die Geschichte der Privatschule „Fieldgen“ zurück, gelangt sie zu der Feststellung, dass die Schwestern der Christlichen Lehre Vorreiterinnen in der Schulentwicklung waren. So machte sich Sr Monique Hoffmann in 1965 stark für das Mitspracherecht der Eltern. Im „Fieldgen“ entstand die erste Elternvereinigung des Landes, 1968 wurde hier das erste Schülerkomitee des Landes gegründet.

Das Gleiche gilt für die Allet-Kurse (Allemand pour étrangers):



Im Laufe der Jahre wurde die Privatschule „Fieldgen“ immer wieder erweitert. Aktuell wird sie von 1400 Schülerinnen besucht, wovon 60 im Internat sind.

(FOTO: PIERRE MATGÉ)

Sie werden den Schülerinnen von 7<sup>e</sup>, 6<sup>e</sup> und 5<sup>e</sup> sowie 7<sup>e</sup>, 8<sup>e</sup> und 9<sup>e</sup> angeboten, deren Hauptgangsprache weder Luxemburgisch noch Deutsch sind. Dank dieser Kurse konnten viele die gesellschaftliche Leiter erklimmen.

„Das ‚Projet éducatif‘ ist das sozio-educative und sozio-politische Credo der Schwestern. Sie haben es zusammen mit dem Lehrpersonal, den Eltern und den Schülerinnen erarbeitet. Aus dem Projekt haben wir unsere Vision hergeleitet und die Charta ausgearbeitet. Es ist das Resultat einer gemeinsamen Zusammenarbeit der Schulgemeinschaft und des Personals“, betont Urbain.

Neben dem Unterricht werden im Rahmen von „Ecole à la carte“ rund 150 Aktivitäten – von Gesang über Theater und Tanz, bis hin zu Astronomie und Sport, angeboten. Diese Aktivitäten erlauben es den Schülerinnen, ihre Talente zu entdecken und weiterzuentwickeln.

## Für Not in der Welt sensibilisiert

Außerdem möchte die Schule die Jugendlichen auch für die Not, die in Luxemburg oder anderswo auf der Welt herrscht, sensibilisieren, indem sie das Engagement der Mädchen für die Bedürftigsten der Gesellschaft fördert. Dies geschieht durch das soziale Praktikum, das die Schülerinnen der 3<sup>e</sup> absolvieren und durch Begegnungen mit Verantwortlichen aus dem sozialen Bereich. Zudem werden die Mädchen angeregt, einen Teil ihrer Zeit für die Organisation von Schulfesten, Basaren oder Kampagnen zur Unterstützung der Ärmsten der Welt zu verwenden.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die „Campagne pour les lépreux“, heute „Semaine Raoul Follereau“, in Zusammenarbeit mit der Follereau-Stiftung, die seit 60 Jahren unterstützt wird und das Hauptengagement der Schulgemeinschaft darstellt. Mit

dem Erlös des Weihnachtsbasars werden zwei ONGs unterstützt, die jeweils von der Schuldirektion und dem Schülerkomitee ausgewählt werden. Schließlich gibt es auch noch eine Reihe von punktuellen Aktionen, die der Aktualität, beispielsweise der Unterstützung von Flüchtlingen, geschuldet sind.

Die Schule engagiert sich aber auch in puncto Menschenrechte: So gibt es am „Fieldgen“ eine Gruppe der ACAT (Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter), die sich regelmäßig trifft. Zudem gibt es im März die „Ateliers de Solidarité“, wo ONGs sich vorstellen. Zweck all dieser Aktivitäten ist es, den Jugendlichen die Augen zu öffnen für das, was in der Welt vor sich geht, und dass sie sich sozial engagieren können.

## Soziokulturelle Werte

Die Wertevermittlung ist auch heute noch von großer Bedeutung. „Der gegenseitige Respekt wird hochgehalten“, sagt die 17-jährige Schülerin Lisi Clemens, die eine 2<sup>e</sup>-Klasse besucht. Die soziokulturellen Werte waren und sind auch ihrer Schwester Martine und ihrer Mutter Marianne, beide ehemalige „Fieldgen“-Schülerinnen, sehr wichtig. „Am ‚Fieldgen‘ geht es strukturierter und strenger zu. Die Betreuung und Begleitung der Schülerinnen ist aber besser als an anderen Schulen“, sagt Martine

Clemens. „Ich wurde damals von meinen Eltern am ‚Fieldgen‘ eingeschrieben, weil sie die bestmögliche Ausbildung mit Betreuung für mich wollten. Weil der christliche Glaube sehr wichtig für sie war, wählten sie eine katholische Privatschule“, erinnert sich Marianne Clemens. Ihr Fazit: „Am ‚Fieldgen‘ habe ich fürs Leben gelernt. Ich habe heute noch Freundinnen aus der damaligen Zeit, mit denen ich mich regelmäßig treffe.“

## Jungen am ‚Fieldgen‘?

Schmunzelnd erinnert sie sich an eine Begebenheit, die ihr und einigen Mitschülerinnen eine „retenue“ einbrachte. Von einem Fenster aus hatten die Mädchen ein paar Jungen zugewinkt, die draußen vorbeiging. Das war strikt verboten.

Dass am „Fieldgen“ das starke Geschlecht nicht zugelassen ist, ist denn auch der einzige Vorwurf, den Martine Clemens den Verantwortlichen macht: „Man lernt nicht, mit Jungen umzugehen.“ Ob eines Tages auch Jungen hier zur Schule gehen werden, hängt laut Renelde Urbain vom Verwaltungsrat ab. Ausgeschlossen ist es nicht.

Für dieses Schuljahr kann die Direktorin übrigens eine Premiere vermelden: Zum ersten Mal werden die Abschlussexamina von 1<sup>re</sup> und 13<sup>e</sup> unter der Aufsicht des Mi-

nisteriums am „Fieldgen“ und nicht an einem anderen Lyzeum geschrieben, so wie das bislang der Fall war. Die große Herausforderung bestehe in der Organisation, so Renelde Urbain.

Auch auf die Arbeitswelt werden die Mädchen vorbereitet. Das Joboffice vermittelt Praktikumsstellen und steht mit Rat und Tat allen interessierten Mädchen in puncto Curriculum Vitae, Bewerbungsschreiben und sonstigen Informationen zur Seite. Damit ergänzt das Joboffice den SPOS, der bei der Vermittlung von Schnupperpraktika behilflich ist.

## „Fit 4 the Future“

Seit die Privatschule in der Rue d'Anvers ansässig ist, wurde immer wieder erneuert und angebaut. Derzeit wird ein Teil des Internats renoviert. Nach Abschluss der Arbeiten können wieder 90 Schülerinnen hier nächtigen, wie in der Genehmigung vorgesehen. Aktuell sind 60 Mädchen im Pensionat untergebracht.

Laut Renelde Urbain müsste das Schulrestaurant vergrößert werden und es bestünden noch andere Bedürfnisse, um die Lebensqualität von Schülern und Lehrern zu verbessern. Das erste Gebäude, das gemäß den Plänen von Staatsarchitekt Charles Arendt errichtet wurde, müsste unbedingt renoviert werden. Und: „Wir haben noch Projekte, sind aber in puncto Platz begrenzt.“ Trotzdem sei die Schule gut für die Zukunft gerüstet, getreu dem diesjährigen Motto „Fit 4 the Future“.

## Gut gefülltes Jubiläumsjahr

Zum Jubiläum haben Schülerinnen, die im Rahmen von „Ecole à la carte“ ein Kunstatelier besuchen, ein Logo und eine Briefmarke entworfen. Das Postwertzeichen wird am 7. März 2017 ausgegeben. Am gleichen Tag wird auch die Postkartenausstellung zum Thema Bahnhofsviertel eröffnet.

Antoine Grimee, Absolvent der „Ecole de Recherche Graphique“ in Brüssel, hat einen Krimi-Comic gezeichnet. Sein Werk wird im ersten und zweiten Trimester in der Schulzeitung „Trait d'Union“ veröffentlicht.

Ein „Spectacle scénographique“ erwartet die Besucher am 28. und 29. April. Am 6. und 23. Mai findet ein Tag der offenen Tür statt, derweil am 20. Mai die „Journée des Anciennes (élèves) et des Anciens (professeurs)“ über die Bühne geht. Am 23. März wird Robert L. Philippart eine Konferenz zum Thema „Die Fieldgen am Zentrum von der Entwicklung zum Garer Quartier“ halten.

Die Besucher der akademischen Sitzung heute Abend werden die Ausstellung „Fieldgen's got Talent“ bewundern können, in der 24 heutige und ehemalige Schülerinnen auf ihr Können hinweisen.



Marianne Clemens (Mitte) und ihre beiden Töchter Martine und Lisi waren resp. sind Schülerinnen am „Fieldgen“.

(FOTO: CHRIS KARABA)

Mehr Artikel und Informationen auf [wort.lu](http://wort.lu)

150 Jahre „Fieldgen“  
Der Alltag im Internat und die Erfahrungsberichte ehemaliger Schülerinnen im Video (12 Uhr.)